Alternative zu geschlossenen Museen: Kunst unter freiem Himmel

Kultureller Mehrwert durch mobile Skulpturen

Vor dreieinhalb Jahren begann mit der Artothek ein neues Kunstprojekt / Sechs Plastiken im öffentlichen Raum

Von unserem Mitarbeiter Joachim Eiermann

Bunter, vielfältiger, experimenteller ist die Kunst im öffentlichen Raum in Bühl geworden. Dafür sorgt das Projekt „Artothek – Mobile Skulpturen“, das vor dreieinhalb Jahren begann und in bislang sechs Skulpturen seinen Niederschlag fand, von denen fünf im Zentrum platziert sind. Die massiven Einschränkungen des Kulturlebens durch die Pandemie sollen Anlass sein, sich mit den weiterhin frei zugänglichen Großplastiken zu befassen und sich auf sie einzulassen.

Einen „kulturellen Mehrwert unseres Lebensraums“ zu schaffen, ist die erklärte Absicht dieses Bürgerprojekts von Künstlern und Kunstinteressierten, wie auf der Internetseite der Stadt zu lesen ist. Das Projekt wurde initiiert von Idealisten, unterstützt von der Stadt Bühl und ermöglicht durch großzügige Geld- und Materialgaben von mehreren Unternehmen aus Bühl und Achern.

Hinzu kam eine Förderung aus dem Regionalentwicklungsprogramm Leader der Europäischen Union und des Landes Baden-Württemberg. Getragen wird das noch junge Projekt vom Alternativen Kulturverein Bühl, der durch Spenden und den Verkauf von Skulpturen die Reihe der Exponate weiter ausbauen will.

„Mobile Skulpturen“ bedeutet, dass die Werke der Artothek von Ort zu Ort wandern sollen. Zwei sind bereits umgezogen. Ein dritter Standortwechsel ist derzeit im Gange. Die sechs plastischen Arbeiten stammen allesamt von Künstlern aus der Gegend. Es sind Positionen regionaler Gegenwartskunst, die unterschiedlicher kaum ausfallen könnten.

„Open Sky“: *Die Bühler Bildhauerin Gabriele Müller-Nagler lenkt den Blick zum Himmel und konserviert den Augenblick. Fotos: Joachim Eiermann*

Momentan im Winterlager: *Der „Rowdy“ wartet auf seinen nächsten Einsatz.*

Open Sky

Der Beitrag von Gabriele Müller-Nagler zur Artothek ist der monumentalste. Die viereckige Sandsteinsäule trägt einen felsenartigen Korpus, der von Marmorpfeilen durchbohrt zu sein scheint. Es sind jedoch keine Wildwest-Fantasien, die sich hier künstlerisch manifestieren, sondern es geht vielmehr um kurzlebige Bewegungen am Himmel, beispielsweise durch Flugzeuge.

Die weißen Pfeile aus Bohrkernen symbolisieren die Kondensstreifen des Luftverkehrs: „Linien zerfließen und lösen sich auf“, so Müller-Nagler. Mit ihrer Plastik will die Bühler Bildhauerin den Blick des Betrachters nach oben lenken und festhalten. Das gelingt am Nordtor-Kreisel, dem zweiten Standort, besser als am ursprünglichen Platz nahe der Sparkasse, an dem der „Himmelsöffner“ mit Bäumen konkurrieren musste.

Kartenhaus

Fragen menschlicher Existenz rückt diese Skulptur ins Bewusstsein, die auf dem Kirchplatz, an der westlichen Wand des Rathauses II, aufgestellt ist. Sie ist eher untypisch für Manfred Emmenegger-Kanzler aus Ottersweier, der sich vor allem mit architektonischen Keramikarbeiten und verwinkelten Metallplastiken einen Namen gemacht hat.

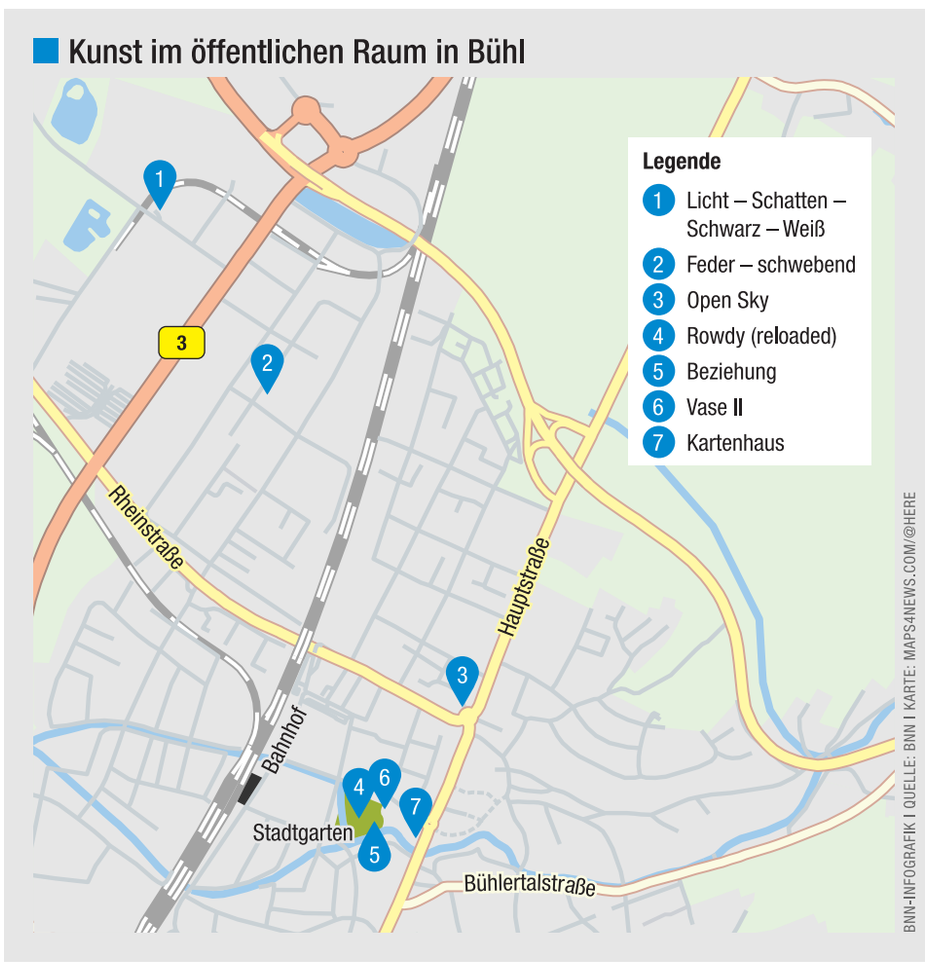
Das überdimensionale Kartenhaus, dessen Stahlplatten in Form abgerundeter Quadrate eher Bierdeckeln denn Spielkarten gleichen, hat der Baden-Badener IT-Experte und Philologe Thomas J. Weiss mit QR-Codes bestückt. Ein Handy-Scan öffnet die Tür zu den sieben Todsünden: Hochmut, Zorn, Wollust, Trägheit, Maßlosigkeit und Neid – mit Bildmotiven von Hieronymus Bosch und Tweets zu aktuellen Auswüchsen wie Klimawandel, Umweltzerstörung und Massentierhaltung. Das ungewöhnliche Kartenhaus ist mithin ein Zwitter zwischen analoger Kunst und virtueller Inszenierung. Bedauerlicherweise ist es aber auch Projektionsfläche für Schmierereien Dritter geworden.

Beziehung

Der Bühlot entlang hinein in den Stadtgarten findet sich nach wenigen Schritten die einzige Holzskulptur der Artothek. Sie steht auf einem Sockel aus Cortenstahl, der, von der Wintersonne aufgewärmt, zuweilen auch als Sitzfläche dient.

Ein Paar befindet sich hier in bester Gesellschaft, denn der Bühler Bildhauer und ehemalige Radiologe Christian Gospos hat in seinen abstrakten Figuren aus zwei Eichenstämmen das Harmoniebedürfnis zweier Menschen herausgearbeitet. Mit der Momentaufnahme kraftvoller Bewegtheit bildet das Ensemble eine Einheit, symbiotisch und ästhetisch. Der künstlerische Autodidakt, der vor vielen Jahren durch eine Erkrankung den Weg zur Kunst fand, ist davon inspiriert, Unsichtbares sichtbar zu machen.

Zwiespalt zwischen Ratio und Gefühl: *„Vase II, gegenläufig“ von Jörn Kausch.*



Vase II, gegenläufig

Was auf den ersten Blick wie ein senkrecht eingeschlagener raketenförmiger Flugkörper anmutet, wartet allerdings bei genauer Betrachtung mit der erhabenen Eleganz einer elliptischen Vase auf.

Die zwei Meter hohe Skulptur ist jedoch kein Gefäß, sondern eine geometrische Form, einer Karambole (exotische Sternfrucht) ähnelnd. Mit seinem Beitrag will der Rastatter Bildhauer Jörn Kausch auf künstlerischer Weise den Zwiespalt zwischen Anpassung und Streben nach Individualität, zwischen Ratio und Gefühl, deutlich machen. Gleichzeitig versteht Kausch sein Werk als Widerspruch zu den „heroischen“ Denkmälern im Stadtgarten. Es findet sich in einer Lücke des Buschwerks an der Seitenwand des Pfarrhauses.

Feder – schwebend

Rolf Rohrbacher-Laskowski ist als Vorsitzender des Alternativen Kulturvereins gewissermaßen die Triebfeder der Artothek. Dass sein Beitrag eine Feder ist, passt da gut ins Bild.

Die Motivwahl ist jedoch keineswegs einer Inszenierung des eigenen Tuns geschuldet, sondern dem besonderen Faible des Bühler Bildhauers für Vogelfedern zuzuschreiben. Ihn fasziniert deren grazile Schönheit und Leichtigkeit. Den bezaubernden Moment festzuhalten, wenn eines dieser Zufallsgeschenke der Natur in der Luft tanzt und langsam zu Füßen schwebt, war Rohrbacher-Laskowskis zu Stein gewordene Intention. 1,80 Meter lang ist sein blütenweißes Exemplar aus Südtiroler Laas-Marmor. Wie groß und mächtig das Tier gewesen sein müsste, das diese Feder abgeworfen hat, mag man sich nicht ausmalen.

Sie ziert die Fassade des städtischen Bits-Gründerzentrums und ist in der Weststadt, Am Froschbächle 21, zu finden.

Das Kartenhaus der Todsünden: *Gemeinschaftswerk von Manfred Emmenegger-Kanzler und Thomas J. Weiss*

Fast zwei Meter lang: *die „Feder“ von Rolf Rohrbacher-Laskowski am Bits-Gründerzentrum*

Rowdy (reloaded)

Diese Skulptur hat die bewegteste Geschichte der sechs Artothek-Kunstwerke aufzuweisen. Der Rastatter Bildhauer Henning Schwarz hat die mobile Ausrichtung der Artothek am wörtlichsten genommen und eine dynamische Abstraktion auf Rollen beigesteuert.

Er schuf aus Granit und Diabas (schwarzes Urgestein) einen wuchtigen Steinzeit-Skateboarder. Ursprünglich aufgestellt wurde der 2,30 Meter große Koloss dort, wo viele Jahre die Bühler Skater-Kids umherbretterten: zwischen Bürgerhaus und Sparkasse auf dem Europaplatz.

Kurz darauf wurde der künstlerische Rowdy von leibhaftigen umgeworfen und teilweise zerstört. Der Künstler gab seine Figur deswegen zunächst auf, entschied sich dann aber doch für einen „Reload“, versehen mit einer „Wegfahrsperre“.

In jüngster Zeit wurde die Plastik für eine Umsetzung demontiert und ist somit derzeit nicht zu sehen. Im Frühjahr soll sie im Stadtgarten einen neuen Standort erhalten.

Licht – Schatten – Schwarz – Weiß

Es gibt noch zugängliche Kunst in Räumen. Unter diesem Titel sind weitere Werke von allen sechs Bildhauern der Artothek derzeit im Bühler Autohaus Nagler & Steurer zu sehen, ergänzt um Arbeiten von Petra Schofer und Ralf Klause.

Die Schau in der Dieselstraße 8 kann entsprechend den Hygiene- und Abstandsregeln montags bis freitags besucht werden. Interessierte sollten sich vor ihrem Besuch darüber informieren, inwieweit ein Besuch der Ausstellung unter den neuen Corona-Verordnungen möglich ist. Der Eintritt ist frei.

Internet
www.artothek-skulpturen.com

Kunstschau in vier Wänden: *Weitere Arbeiten der beteiligten Artothek-Künstler sind derzeit im Autohaus Nagler & Steurer ausgestellt.*

Streben nach Harmonie: *Holzskulptur „Beziehung“ von Christian Gospos*